



Kommentar:

13.12.2018 (AMI) – Am deutschen Rapskassamarkt passiert derzeit nicht mehr viel. Für Preisbewegung sorgen allenfalls die Vorgaben von der Börse in Paris, wo die Rapsterminkurse den US-Sojanotierungen mal nach oben, mal nach unten folgen. Hiesige Ölmühlen halten ihre Prämien weiterhin unverändert, da sie zumeist gut gedeckt sind und auf den vorderen Positionen kaum noch ergänzende Mengen zukaufen müssen. Das Geschäft konzentriert sich auf Termine im neuen Jahr. Doch auch für das erste Quartal 2019 ist die Abdeckung bereits gut und die meisten werden wohl erst nach den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wieder als Käufer aktiv werden. Die geringe Nachfrage trifft allerdings ohnehin auf ein äußerst zurückhaltendes Angebot aus der Landwirtschaft. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass viele Erzeuger Restmengen aus der Rapsernte 2018 unter Verschluss halten werden, solange, bis die Preise spürbar anziehen. Das wird aber womöglich erst im Übergang auf die Ernte 2019 stattfinden, wenn kurzfristige Versorgungslücken manche Ölmühle händeringend Ware suchen lassen könnten. Aber dazu muss es auch erst einmal kommen.

Während die Geschäfte zum Jahresende ruhig verlaufen haben die Regenfälle der vergangenen Tage noch den größten News-Wert. Nicht nur, dass sie die Flusspegel endlich steigen lassen, sodass der Rhein bereits wieder gut zu befahren ist, sie tun auch den ausgesäten Winterkulturen, einschließlich Wintererbsen, gut. Die Rapserezeugerpreise wurden mit 359 EUR/t für prompte Ware zuletzt unverändert auf dem Niveau der Vorwoche festgestellt. Dagegen kommt offenbar etwas Bewegung in die Kontraktgeschäfte. Lieferungen ex Ernte 2019 wurden zuletzt mit 351 EUR/t und damit 2 EUR/t über Vorwoche bewertet.

Die Rapsschrotpreise tendieren etwas fester. Für Ware zur Lieferung im Dezember wurden mit 248 EUR/t im Bundesdurchschnitt zuletzt rund 4 EUR/t mehr genannt als eine Woche zuvor. Marktteilnehmer beschreiben den Markt auf den vorderen Positionen allerdings als sehr ruhig, mit wenig Umsätzen, vor allem aufgrund logistischer Probleme. Knapper Frachtraum bremst das Neugeschäft und fordert von den Mischfutterbetrieben, tiefer in die Tasche zu greifen, wenn sie kurzfristig noch Ware benötigen. Bei den meisten ist das aber nicht der Fall; sie sind bis Jahresende gut gedeckt.

Die Sojaschrotkurse in Chicago haben eine viertägige Schwächephase hinter sich. Zuletzt drehten sie zwar ins Plus, verfehlen das Vorwocheniveau aber nach wie vor. Die Kassapreise für Sojaschrot hierzulande hat das ebenfalls nach unten gezogen. Mit 332 EUR/t werden für Ware mit 49 % ProFett-Gehalt 4 EUR/t weniger verlangt als vor einer Woche. 44er Ware vergünstigte sich in der gleichen Zeit um 5 auf 307 EUR/t.

Rapsöl fob Hamburg kam zuletzt auf einen Preis von 744 EUR/t, was gerade einmal 1 EUR/t weniger als in der Vorwoche waren. Unterstützung liefert eine rege Biodieselnachfrage für das erste Halbjahr 2019, die auch den Rapsölbedarf der Produzenten ankurbeln dürfte. Vom Terminmarkt kommen indes gemischte Impulse, mal tendieren die Kurse fester, mal schwächer, aber auf langes Sicht liegen sie nun schon seit Wochen relativ stabil um 370 EUR/t.

Sojaöl ist indes zuletzt unter Druck geraten. Die Forderungen wurden gegenüber der Vorwoche um 10 auf 630 EUR/t fob Hamburg gekürzt. Dafür ist vor allem die Palmölschwäche verantwortlich. Unentschlossene US-Sojaölnotierungen waren indes nicht richtungsweisend.

© AMI GmbH 2018